

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

16ter
Jahrgang.



No 97.

1848.

Ratibor, Mittwoch 6. Dezember.

Über Frauenbildung, von einer deutschen Frau.

(Schluß.)

Es giebt in unserem gesegneten Vaterlande vorzüglich eine Stiftung die, wenn ihre Einkünfte nur zur Hälfte für diesen Zweck verwendet würden, auf ihren Besitzungen kleine Kolonien jener Unversorgten gründen könnte, die dann nicht im Müßiggange, sondern in nützlicher Arbeitsamkeit einer neuen Aera ihres Lebens entgegensehen würden. —

3.

Niemals ist wohl mehr die Hinfälligkeit aller irdischen Güter im Einzelnen und Allgemeinen so klar bewiesen als in unserer jüngsten Vergangenheit und Gegenwart! Throne stürzen, Kronen wanken und alle Herrlichkeit der Erde geht unter im reißenden Strome der Zeit. Tagesbegebenheiten, politische und religiöse Wirren, die sonst nur einzeln auftauchen und nur Männern Interesse einflößen, treten jetzt zu einem Ganzen zusammen, das sich als eine neue Ordnung der Dinge gestalten soll.

Es ist allerdings eine der wichtigsten Lebensaufgaben, daß der arbeitenden Klasse und den Armen die nöthigsten Bedürfnisse und mit der Arbeit Obdach, Kleidung und Nahrung gesichert werden; alle Hochstehenden, Reichen und Wohlhabenden werden, selbst ohne moralische Aufforderung, schon wenn sie die Zeit politisch verstehen, dazu beitragen jene Frage zu lösen. Wenn aber dieser edle Zweck erfüllt, dieses große Ziel erreicht, wenn die ernste Lehre, die dringende Mahnung, welche Vergangenheit und Gegenwart geben, verstanden werden soll, so muß

sen Genusssucht und Verschwendung, die Gebrechen welche Müßiggang, Proflösigkeit und Armut in ihrem Gefolge haben, in ihren Wurzeln ausgerodet werden. —

Sparsam heißt verdienen. Ohne Sparsamkeit kann die Fürstin eben so wenig als die Bettlerin mehr ihre Existenz sichern. Und die Genusssucht, der Luxus, die Verschwendung haben sich aus den höhern Ständen den niedern mitgetheilt, das Beispiel jener hat diese zur Nachahmung, zu gleichem Genuß des Lebens veranlaßt. Ist nun dies in seinen Folgen so verderblich gewesen? Beispiel so mächtig gewesen: könnte dann im umgekehrten Falle ein Beispiel das zu der heilbringenden Genügsamkeit zurückführt, von oben herab nicht eben so mächtig wirken? Wenn auch jene patriarchalische Einsamkeit unserer Eltermütter in dem Grade nie wieder zurückkehren kann, daß ein Feierkleid hinreichte für alle hohen Festtage des Lebens vom Altar der Trauung bis zum Lauffeste der Enkelin zum Schmuck zu dienen, so bleibt es doch gewiß, daß in weiser Eintheilung der Zeit und des Geldes die sicherste Quelle des Wohlstandes liegt. — Welche Hand ist aber wohl geschickter aus dieser lebendigen Quelle zu schöpfen und sie zu dem wahren Gesundbrunnen der leidenden Menschheit zu machen, als die Hand der Frauen? — Vete und arbeite! ist die alte Zauberformel, die ich nicht antaßten will, aber Genügsamkeit und Sparsamkeit, zweckmäßige Eintheilung der Zeit und des Geldes sind eben so wirksame, sind jedenfalls weit zuverlässigere Mittel zur Erledigung aller unserer Bedürfnisse als Größe, Macht und Reichthum, deren Vergänglichkeit unser Zeitalter lehrt. Mäßigkeit und Sparsamkeit sind die Kardinaltugenden einer freien willkürgerlichen Seele. Wür-